

Homilie zu Lk 24,1-12
Ostersonntag (Lesejahr C)
12.4.1998 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

nun dürfen wir eintreten in das Geheimnis der Ostern. Das ist nicht nur ein Denken an Ostern. Eintreten ins Geheimnis der Ostern, das ist ein Vollzug mit unserm Leben, geistlich und leiblich. Nennen wir also die Stationen. In großem Ernst ist dies der Anfang: Wir gehen zu Tode. Nicht zu allen Zeiten im Ablauf unseres Lebens sind wir des inne, in Krankheit mehr, im Alter mehr als in glücklichen Zeiten. Aber wahr bleibt es. Und das muß, das darf jetzt von uns mit großem Ernst vollzogen sein: Wir gehen zu Tode.

Wenn das vollzogen ist, dann könnte - und wir dürfen das zulassen - Trauer unser Herz beschleichen. Das ist dann unseres Lebens Trauer. Wo immer der Tod eintritt, wo es um Sterben und Grab geht, ist das unser Teil, da werden wir, da werden unsere Sinne traurig. Aber der Weg, das wissen wir nun, führt weiter. Da ist einer mit uns eingegangen in unseres Lebens Trauer, ja sogar in unseres Lebens Angst, in unseres Lebens Sterben, in unsern Tod. Laßt uns das vornehm, feinfühlig und doch wuchtig ganz denken: **Wir sind mit unserm Leben und Sterben eingesammelt in Seinen Tod**, in den Tod Jesu Christi. Und darin laßt uns uns beheimaten - noch traurig, noch bedrückt, noch geängstigt, aber doch schon ahnend, daß das mit unserm Leben nicht ein Garaus ist. Und so denn dann hören wir das Halleluja: erst scheu, dann stärker und stärker - halleluja. „Christ ist erstanden von der Marter allen, des solln wir alle froh sein, Christ kann unser Trost sein, halleluja.“ Wenn wir vornehm, behutsam aber ohne Schmälerung dies denkend vollziehen, dann werden wir hinübergezogen aus einer Angst, einer Bedrängnis in eine Hoffnung, in eine Freude. Das darf kein eitles Geschwätz bleiben. Und wenn das vollzogen haben, dann schauen wir uns umeinander an: Solche sind wir, denen das zuteil kam.

Darin verweilen. Und dann dürfen wir unser Leben noch einmal herziehen. Es war einmal geschehen, daß unsere Gemeinschaft, die Kirche, uns einzeln hineingezogen hat in dies Wunder. Ich spreche vom Ereignis unserer Taufe. Groß davon denken, vornehm, gewaltig, ohne Schmälerung! In der Taufe sind wir in den Tod getauft worden. „Wißt ihr nicht, daß ihr, die ihr getauft seid, auf den Tod Christi getauft seid?“ Wir dürfen es uns nicht ersparen, müssen es ausfühlen, aus-denken, vollziehen, bis in die Sinne hinein vollziehen: Da ist uns in der Taufe das Leben gewonnen worden, das Leben trotz Tod, aus dem Tod, nach dem Tod,

über den Tod. „Tod, wo ist dein Sieg, wo ist dein Stachel?“ Und wieder dürfen wir uns umeinander anschauen: Solche also sind wir, Neugewonnene, zu neuem Leben Gewonnene, und mit diesem neuen Leben einbezogen ins neue Leben des Christus, des Erstandenen, des Österlichen. So sind wir denn von unserer Taufe her im Lichte der Ostern **eine österliche Existenz, wir verkörpern Ostern.**

Nun möchte auf uns eindringen alles Düstere, alles Schlechte, alles Miserable, unsere eigenen Sünden und die der andern, die auch uns verdüstern, und es könnte sein, daß uns das bedrückt, eindrückt. Und da müssen wir neu noch einmal ansetzen: Das darf um Gottes willen nicht wahr sein, daß uns die österliche Freude zerdrückt wird. Die Gefahr besteht! Und wenn wir untereinander die einzelnen Schicksale kennten, dann würden wir verstehen, daß das eine und das andere aus uns noch kein frohes Gesicht macht. Billig liegt das nicht am Tage mit der österlichen Freude. Also bestärken wir einander dadurch, daß wir da sind, aneinander gedenkend, in der Kraft dieser Freude, daß sie nicht erstickt werde von Bosheit, Sünde.

Am Anfang haben wir gesagt: Nicht ein Drandenken ist es, sondern ein Vollziehen, ein Vollziehen bis in unsere Sinne hinein. Und wenn du tasten willst nach dem, was die Sinne fühlen und sehen können, wenn du fragst, wo denn der Raum der Freude, wo denn gegenständlich der Raum dieser Freude sei? Die Antwort: Das ist unsere Gemeinschaft. **In erfahrener Gemeinschaft haben wir fühlweise, beinahe gegenständlich diesen Raum der Freude, der österlichen Freude.**

So laßt uns jetzt in dieser Feier unser Zusammensein kostbar nehmen. Wir, die wir da sind, nehmen alle hinzu, die nicht da sind, nicht, weil sie nicht können, gar deshalb nicht, weil sie nicht wollen, was immer auch. Die Gemeinschaft der Freude hat keine Abgrenzungen. Ostern hat keine Begrenzung, ist der **Ausbruch des Lebens für die ganze Welt.** In solchem Bewußtsein laßt uns beieinandersein und dieses Ostern feiern.